Mitternacht

Mitternacht

Um Mitternacht
höre ich das Stöhnen
der dicken Nachbarn
durchs gekippte Fenster,
sie sind am Werk
und oben leuchtet ein Stern,
möchte heruntersteigen
zu den kleinen Töchtern,
Prinzessinnenschuh und Ungestüm,
zur schwarzweißen Katze
Mexiko am Feld und Ricco,
dem Jungen mit den Kröten,
der im Erdgeschoß wohnt.
Ich alter Zauberer stehe
am Feuer und die Kröte
in seiner Hand krallt sich fest.

Um Mitternacht ziehe ich
aus meinem großen Hut
Salbei, Minze und Beifuß,
verbrenne sie und
warte auf die reinen Augen.
Warzen auf der bebenden
Haut von Kinderfingern
gestreichelt. Schnurren.
Sie hören mich und werden leise.
Milchwolken schlucken den Stern.
Knistern der trockenen Samen,
winzige Flammen in der Glut.
Trunken gehe ich aufwärts -
träumend drei Schritte lang
(von Schattenblumes Schachtel..)

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de